



Barbara Laakmann

Schulleiterin im Ruhestand

Rheinhausen

20 Jahre als Lehrerin und 20 als
Schulleiterin an Hauptschulen

30 Jahre tätig im Personalrat für
Lehrkräfte

Seit 11 Jahren im Schulausschuss und
im Kulturausschuss

Ich war die erste in der Familie, die Gymnasium besuchen und ein Studium absolvieren konnte, weil ich schon sehr früh den Wunsch hatte, Lehrerin zu werden. Dies hat sich als eine glückliche Entscheidung herausgestellt, ich habe meine Arbeit an der Schule immer geliebt. Ich habe so viele kluge, neugierige, freundliche Kinder kennengelernt und ein Stück begleiten dürfen; viele Lehrerinnen und Lehrer wurden von mir eingestellt und gefördert.

Es macht mich wütend, dass heute immer noch das Elternhaus entscheidend dafür ist, ob ein Kind in der Schule Erfolg hat und seine optimale Qualifikation erhält oder nicht. Jetzt, in der Corona-Krise, bleiben die armen Kinder noch weiter zurück falls vorher. Die immer schon vorhandene Schere zwischen den verschiedenen Kindern und ihren Elternhäusern wird immer größer statt kleiner. Die Ausstattung mit einem Schreibtisch, einem Rechner, W-Lan, Drucker, all das unterscheidet die Bedingungen und damit den künftigen schulischen und nachschulischen Lebensweg einer ganzen Generation.

Im Schulausschuss kämpfe ich jetzt seit 11 Jahren dafür, dass diese Ungleichheit behoben wird, dass Mittel nicht mit der Gießkanne, sondern nach Schwerpunkten vergeben werden. Die Eltern aus den armen Familien sind nicht diejenigen, die sich artikulieren und Forderungen stellen, obwohl sie am meisten Grund dazu haben. Sie werden nicht gesehen und gehört. Ich sehe unter anderem meine Aufgabe darin, ihre Stimme zu sein, und zwar eine laute Stimme.

Seit zwei Jahren gibt es ein Bündnis aus Bildungsgewerkschaft, Elternverband und Schulleitungen, das sich dem Aufbau neuer Schulen widmet. Diese Aufgabe ist auch mein Schwerpunkt, und obwohl wir die Statistiken mit steigenden Geburtenzahlen auf unserer Seite haben, ist da noch viel Widerstand.

Im Rat möchte ich diesen Kampf mit Hartnäckigkeit auf die Tagesordnung setzen und weitere Bündnispartner gewinnen. Aber auch die miesen Wohnbedingungen in den problematischen Vierteln und die vielen „geringfügig Beschäftigten“ stehen auf meiner Liste, wirkungsvoller Schutz für gefährdete Kinder und Beratung von Eltern in Not. Ein tragfähiges Nahverkehrskonzept und dessen Finanzierung und der Erhalt einer lebenswerten Umwelt machen die Stadt lebenswert. Nicht zuletzt müssen Schwimmbäder und Sporthallen erhalten bleiben bzw. neu gebaut werden. Wichtig sind mir ein offener Kulturbetrieb und Jugendzentren, die den Namen verdienen.

Es gibt so viel zu tun. Ich möchte meine Kraft, meine Erfahrung und meine Netzwerke dazu im Rat der Stadt einbringen. Dazu brauche ich eure Stimme bei der Listenaufstellung für den Platz 5.